

Klimaaktivisten blockieren den Flughafen Amsterdam-Schiphol

geschrieben von AR Göhring | 11. November 2022

Grünfeld, Robert

Greenpeace- und *Extinction Rebellion* XR-Aktivisten stürmten zu Hunderten am vergangenen Sonnabend das Rollfeld des Flughafens Schiphol*, in Europa der drittgrößte nach Heathrow (London) und Charles-de-Gaulle (Paris).

Die Täter legten sich unter kleine Privatjets und fuhren mit Radeseln auf das Rollfeld (ob einige Besucher der UN-Konferenz deswegen nicht nach Scharm-el-Scheikh fliegen konnten?). Der Flugverkehr wurde reilweise unterbrochen – die Offiziellen bemühten sich aber, mitzuteilen, daß keine Krankentransporte ausgefallen seien. Die Militärpolizei verhaftete etwa 200 Störer.

Bizarr: Der neue Flughafen-Chef Ruud Sondag begrüßte die Demonstranten, mahnte aber, daß alles „sauber“ ablaufen solle. Bereits zuvor ließ Sondag verlauten,

daß man „emissionsfreie Flughäfen bis 2030 und eine klimaneutrale Luftfahrt bis 2050 an(strebe).

Und wir haben die Pflicht, dabei eine Vorreiterrolle zu spielen.“

Ähnlich servil äußerte sich die Bürgermeisterin von Haarlemmermeer, auf dessen Verwaltungsgebiet Schiphol liegt. Sie wolle

„die Demonstration so gut wie möglich unterstützen“.

Wobei die Anwohner, die teils mit-demonstrierten, ein Eigeninteresse wegen Lärm- und Luftbelastung haben.

Man fragt sich, wie Hunderte Menschen einen der größten Flughäfen Europas stürmen konnten – die Sicherheitsbestimmungen und -Vorkehrungen wurden seit dem 11. September 2001 ja erheblich verschärft. Mit Flüssigkeitsbehältern oder Nagelfeilen kommt die Großmutter nicht an Bord eines Fliegers, aber Aktivisten können einen Zaun durchbrechen und mit Fahrrädern auf dem Rollfeld herumkurven.

Wenn der Flughafenchef derart unterwürfig angebliche Anliegen von Wohlstands-Randalierern unterstützt, darf man sich nicht wundern, wenn

die Sicherheitskräfte ihre Arbeit nicht machen können, oder nur mit angezogener Handbremse agieren.

**Schiphol = „Schiffshalle“ oder „Schiffsloch“, nl. „S-Ship-Hol“*

Stimme der anderen

Wenn die Kleber andere Ziele hätten ...

Die „Neue Zürcher Zeitung“:

„Man stelle sich vor, die Demonstranten, die sich auf Berlins Straßen festkleben, hätten andere Ziele. Was wäre los, wenn sie statt ‚fürs Klima‘ für weniger illegale Migration oder für die Aufhebung der Maskenpflicht in Bussen und Bahnen protestieren würden? Die Republik würde beben ... Es wären wahlweise Demokratiefeinde, Extremisten oder Nazis, und die Forderungen nach einem harten Durchgreifen von Polizei und Staatsanwaltschaft könnte man schnell nicht mehr zählen.“

"Großer Ausnahmefall"

Polizei hält Klimaaktivisten für 30 Tage fest

Von t-online, pb

Aktualisiert am 04.11.2022 - 20:24 Uhr

Lesedauer: 2 Min.



Aktivisten in orangefarbenen Warnwesten sitzen auf der Straße (Archivfoto): Der Verkehr um den Stachus wurde so lahmgelegt. (Quelle: "Letzte Generation")



In München greift die Polizei gegen eine Gruppe von Klimaschutzaktivisten hart durch: Ein Dutzend kommt deshalb bis Dezember nicht mehr frei.

In München müssen zwölf Klimaschutzaktivisten für 30 Tage in